

Konzentrationslager Buchenwald: Außenlager „S III“ (Ohrdruf)

Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes in Ohrdruf bei Gotha wurde im Herbst 1944 hastig ein Zwangsarbeitslager errichtet. In nahe gelegenen Stollenanlagen wurden tausende Häftlinge zu Tode gearbeitet. Der Zweck der Anlage mit dem Namen „S III“ war lange Zeit nicht klar. Inzwischen ist bekannt, dass ein unterirdisches, geheimes „Führerhauptquartier“ gebaut werden sollte, also eine Zuflucht für hohe Politiker der NSDAP und Generäle. Aber auch eine geplante Nutzung für die Rüstungsindustrie oder als militärisches Kommunikationszentrum wurde lange als möglich bezeichnet. In der Nachkriegszeit gab es das (falsche) Gerücht, dass in Ohrdruf an einer deutschen Atombombe gebaut worden sei.

Häftlinge beschrieben das Lager als „Hölle von Ohrdruf“. In den fünf Monaten des Lagerbetriebs kam fast die Hälfte der insgesamt 20.000 Häftlingen durch Krankheiten, Unterernährung oder Folter ums Leben. Häftlinge, die nicht arbeiten oder weit laufen konnten, wurden noch kurz vor Kriegsende massenhaft von der SS erschossen und auf einem Feld zurückgelassen.

Die Baracken, Bunker oder Zelte, die als Unterkünfte dienten, waren völlig unzureichend. So wurden in eine kleine Baracke bis zu 800 Häftlingen eingesperrt. Die Häftlinge mussten auf schmutzigem Stroh oder dem Boden schlafen. Ihr Tag begann um 3 Uhr morgens mit einem Exerzierappell. Die Schichten unter Tage dauerten im Schnitt 12 Stunden mit einer kurzen Pause. Essen gab es viel zu wenig, sodass die Häftlinge schnell abmagerten und häufig starben. Im Januar 1945 wurden 1.400 arbeitsunfähige Häftlinge aus Ohrdruf ins Stammlager Buchenwald und weiter in das Vernichtungslager Bergen-Belsen geschickt. Das Lager wurde am 5. April durch US-amerikanische Truppen befreit. Aber am Tag vorher hatte die SS rund 13.000 Häftlinge auf einen Todesmarsch nach Buchenwald gezwungen. Nur etwa 9.900 Häftlinge haben dieses Ziel erreicht. Die meisten Häftlinge, die im Lager

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

geblieben waren, wurden getötet, ihre Leichen auf Haufen gestapelt und verbrannt, um die Spuren zu verwischen.

Ohrdruf war für kurze Zeit ein eigenes Konzentrationslager (KZ), aber wurde ab Januar 1945 ein Außenlager des KZ Buchenwald. Es war das erste große Lager, welches von US-amerikanischen Truppen befreit werden konnte. Die Soldaten berichteten später von dem Grauen und der Verwüstung. Die Baracken waren größtenteils niedergebrannt und Leichenberge übersäten das Gelände. Kurz nach der Ankunft der amerikanischen Truppen inspizierten hochrangige US-Generäle das Gelände, um die Realität eines nationalsozialistischen Konzentrationslagers mit eigenen Augen zu sehen. Die NS-Verbrechen wurden umfassend mit Film- und Bildaufnahmen dokumentiert. Daher hat Ohrdruf einen festen Platz in der US-amerikanischen Erinnerung an den Holocaust. In Deutschland ist das Zwangsarbeitslager aber trotz seiner Größe und des hier verübten Massenmordes kaum bekannt. Das Gelände wurde auch nach dem Krieg als Truppenübungsplatz genutzt und war deshalb nicht öffentlich zugänglich. Die Spuren des Lagers sind inzwischen beseitigt. Der Verein Jonastal konnte aber 2024 ein Dokumentationszentrum in Arnstadt wiedereröffnen, in dem über die Geschichte des Lagers in Ohrdruf informiert wird. Es werden regelmäßige Führungen sowie Gedenkveranstaltungen organisiert.

Biographien:

Nach der Inspizierung des Lagers schrieb der US-General und spätere Präsident **Dwight D. Eisenhower** an seine Frau: „Die Dinge, die ich sah, spotten jeder Beschreibung. Die sichtbaren Beweise und Zeugenaussagen von Hunger, Grausamkeit und Bestialität waren überwältigend. Ich habe diesen Besuch in der Absicht gemacht, um als Augenzeuge dienen zu können, wenn es in der Zukunft einen Versuch geben sollte, diese Dinge als Propaganda abzutun.“ [1]

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Zahlreiche Zeugenaussagen von US-Soldaten wurden gesammelt und sind online einsehbar. [2] Der damals gerade erst 20 Jahre alte Soldat **Bruce Nickols** berichtete: „Von außen gesehen war das Lager unauffällig. Es war von Stacheldraht umgeben, an dem die Aufschrift „Arbeit macht frei“ befestigt war. [...] Das Lager befand sich im Wald und war dicht von Kiefern und Gestrüpp umgeben. [...] Als wir das Gelände betraten, empfanden wir einen überwältigenden Gestank aus Branntkalk, dreckiger Kleidung, Fäkalien und Urin. In der Mitte des Hauptplatzes lagen 60-70 tote Häftlinge durcheinander, nur mit ihrer gestreiften Häftlingskleidung bedeckt. Sie wurden am Tag zuvor mit Maschinengewehrsalven erschossen, da sie offenbar marschunfähig gewesen waren. [...] Neben dem „Exerzierplatz“ befand sich ein kleiner Schuppen, der an einer Seite offen war. Innen lagen Leichen gestapelt, wie man Brennholz stapeln würde. Jede Schicht war mit Branntkalk bedeckt. [...] Dieser Schuppen hatte offenbar der Bestrafung gedient, die Häftlinge waren auf ihre Rücken und Köpfe mit Schaufeln geschlagen worden, woran sie verstorben waren. Ich untersuchte weitere Baracken und fand einzelne überlebende Häftlinge, die sich während des Massakers versteckt hatten. Sie waren verwirrt und schienen nicht zu verstehen, was passiert war. Manche lagen in ihren Unterkünften, andere liefen ziellos umher.“ [2]

Zitate:

[1] Zit. nach Raschke 2006, S. 543.

[2] Siehe unten die weiterführenden Links.

[3] <https://89infdivww2.org/ohrdruf/liberate.htm> (eigene Übersetzung)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Quellen/Literatur/Bildnachweise:

Raschke, Helga: Ohrdruf („S III“), in: Benz, Wolfgang / Distel, Barbara (Hg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Bd. 3 – Sachsenhausen, Buchenwald, redaktionell bearbeitet von Angelika Königseder, München 2006, S. 539–544.

Raschke, Helga: Das Außenkommando SIII und die Bauvorhaben im Jonastal, 2. verb. Aufl., Erfurt 2005.

Golani, Schraga: Brennendes Leben. Von Pabianice und Piotrków in Polen durch die Lager Skarzysko Kamienia, Blizyn, Auschwitz-Birkenau, Ohrdruf bis zur Befreiung in Buchenwald, Konstanz 2004.

Günther, Gitta / Hoffmann, Gerhard: Konzentrationslager Buchenwalde 1937 bis 1945. Kleines Lexikon, Ilmenau 2016, S. 23.

Lanoiselée, Marcel: Ohrdruf, le camp oublié de Buchenwald. Un survivant témoigne, Paris 2005.

McManus, John C.: Hell before their very eyes. American soldiers liberate concentration camps in Germany, April 1945, Baltimore 2015.

Schambach, Klaus-Peter: Tatort Jonastal. Ermordet für das Führerhauptquartier in Thüringen im Außenkommando S III des KL Buchenwald, Zella-Mehlis 2010.

Sprowell Geise, Nancy: Auschwitz #34207. Die Joe Rubinstein Story, Basel 2019.

Thüringer Verband der Verfolgten des Naziregimes (Hg.): Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945, Band 8: Thüringen, redaktionell bearbeitet von Ursula Krause Schmitt und Heinz Koch, Frankfurt am Main 2003.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Weiterführende Links:

<https://gtgj.de/jonastalverein/dokumentationszentrum/>

<https://gtgj.de/dokumentation/kottfotos/>

<https://encyclopedia.ushmm.org/search?query=ohrdruf&languages%5B%5D=en>

https://www.masslive.com/living/2013/11/concentration_camp_liberator_david_cohen_speaks_to_teachers.html

<https://89infdivww2.org/ohrdruf/index.htm>

https://89infdivww2.org/memories/tank_7.htm

https://www.youtube.com/watch?v=LGWHf8Pe320&ab_channel=RememberWWIIwithRishiSharma (Zeitzeugengespräch mit einem US-Soldaten)

<https://www.youtube.com/watch?v=vIK22FNbKx8> (Film des Vereins Jonastal über die Stollenanlagen)

<https://www.youtube.com/watch?v=4APNgLx-FRQ> (Film über den Erinnerungsweg – Ohrdruf des Schloss Friedenstein Gotha)

Verfasst von:

TVV e.V.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

